

## AGENDA FÜR GAIS

Sonntag, 31. Januar

**09.30-11.00, FEG:** Erlebnisbericht-Gottesdienst mit Kinderhort und Kidstreff

## AGENDA FÜR BÜHLER

30. Januar bis 2. Februar

Keine Veranstaltungen

## Härtefallmassnahmen

Erste Auszahlungen  
Anfang Februar

**Der Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden hat am 19. Januar den Entscheid zur Umsetzung der Härtefallmassnahmen für durch Corona stark betroffene Unternehmen gefällt. Dabei stehen von Kanton und Bund Unterstützungsgelder von rund 9,2 Mio. Franken zur Verfügung. Profitieren können davon in erster Linie Unternehmen aus der Gastro- und Eventbranche. Aber auch Reisebüros und der Detailhandel, welche stark unter den einschneidenden Corona-Massnahmen leiden.**

(Kk) Durch die einschneidenden Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der Corona-Pandemie sind zahlreiche Branchen stark in ihrer Tätigkeit eingeschränkt. Besonders betroffen sind die Gastronomie und der Detailhandel. Betriebe in diesen Branchen mussten ihre Tätigkeit teilweise bereits Mitte Dezember des vergangenen Jahres aufgrund der gesetzlichen Regelung schliessen. Mit der behördlichen Schliessung und den weiteren Bundesmassnahmen entgehen den Betrieben Erträge, welche notwendig sind, um die Fixkosten zu begleichen. Da die Personalkosten durch die Entscheide des Bundes entweder über die Kurzarbeitsentschädigung oder die Erwerbsersatzordnung abgedeckt werden, sind es in erster Linie die ungedeckten Fixkosten, welche die Liquidität der Unternehmung belasten. Der Fortbestand von Unternehmen ist gefährdet und Arbeits- und Ausbildungsplätze sind in Gefahr. Deshalb kann hier mit dem Härtefallprogramm geholfen werden.

## Formulare online

Mit dem Programm ist es betroffenen Unternehmen möglich, ein Gesuch um einen nichtrückzahlbaren Betrag oder einen gebürgten Bankkredit anzufordern. Seit dem 25. Januar stehen auf der Homepage des Amtes für Wirtschaft und Arbeit ([www.ar.ch/awa](http://www.ar.ch/awa)) die notwendigen Gesuchsformulare und Hilfstoos, zum Beispiel zur Berechnung der ungedeckten Fixkosten, zur Verfügung. Die Gesuche werden von Vertretern des Kantons, aber auch externen Finanz- und Bankfachleuten beurteilt. Trotz der hohen Anzahl an Gesuchen, welche in den ersten Tagen eingegangen sind (ca. 20 Stück), sollen erste Auszahlungen bereits Anfang Februar geleistet werden.

## Über 200 Anträge erwartet

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit rechnet in den nächsten Wochen mit über 200 Anträgen. Üblicherweise erfolgt die Prüfung innert Wochenfrist. Die Dauer der Beurteilung ist aber wesentlich davon abhängig, ob die Gesuche vollständig, korrekt und mit den notwendigen Beilagen eingereicht werden.

Im Weiteren weist das Amt für Wirtschaft und Arbeit erneut darauf hin, dass seit März 2020 der Corona-Notfallfonds besteht. Dieser richtet als Sofort- und Nothilfe À-fonds-perdu-Beiträge von privaten Stiftungen aus. Damit kann kleinen und mittleren Firmen rasch geholfen werden, wenn diese nicht in der Lage sind, einen zusätzlichen Kredit aufzunehmen oder die Bedingungen zu den Härtefallmassnahmen nicht erfüllen.

Malerin Harlis Schweizer passt ihr interaktives Projekt «Passage / Man sieht sich ...» der aktuellen Situation an

## Man sieht sich ... im Schaufenster

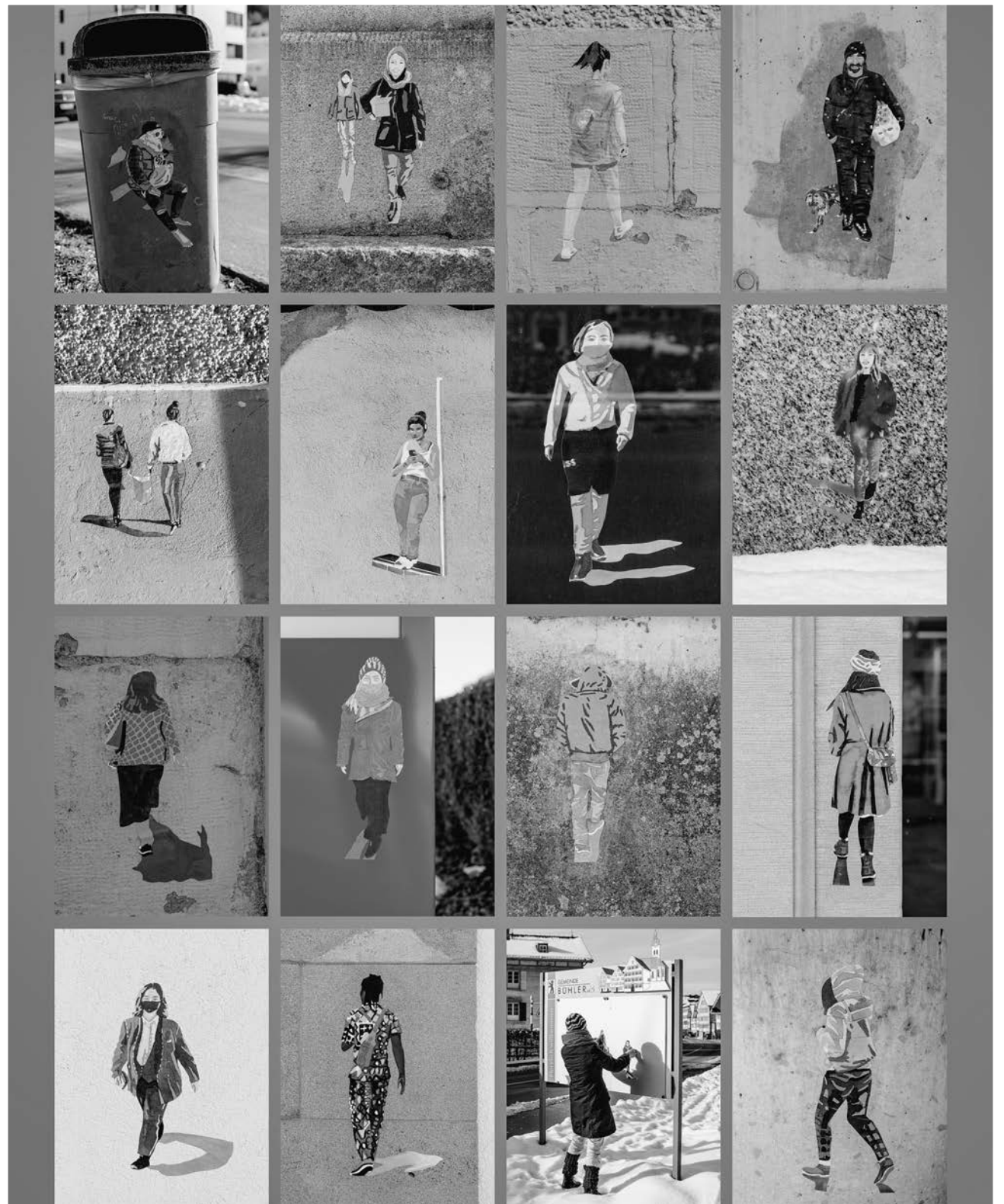
Ab dem 6. Februar gibt es in den Schaufenstern des Kafi55 Kunst zu sehen. Die in Bühler wohnhafte Malerin Harlis Schweizer hat Menschen porträtiert, denen sie auf der Strasse begegnet ist. «Passage / Man sieht sich ...» bekommt in Zeiten von Social Distancing eine zusätzliche Bedeutung.

– Monica Dörig

Bevor der grosse Schnee gekommen ist, hat Harlis Schweizer Passantinnen und Passanten auf der Strasse angesprochen, hat sie fotografiert oder eine Zeichnung angefertigt, und anschliessend im Atelier gemalt. «Es sind skizzenhafte schnelle Bilder, mit Ölkreide und Tusche gemalt», erklärt sie. Die meisten der abgebildeten 25 Personen traf sie auf den Trottoirs der Hauptstrasse ihres Wohnorts Bühler, einige auch im französischen Montpellier, oder sie entdeckte interessante Fotos in den sozialen Medien, die ihr als Vorlagen dienten. Die Malerin hat von den gemalten Porträts Kopien gemacht, die Figuren ausgeschnitten und an verschiedenen Orten in Bühler aufgehängt: an Mauern und Hauswänden entlang der Dorfstrasse. Der Titel des Projekts lautete zunächst «Passage / man sieht sich...auf der Strasse». Dazu wollte sie Kunstspaziergänge anbieten: mit Interessierten von Porträt zu Porträt flanieren und von den Porträtierten erzählen. Die Intention dahinter: «Wenn das Leben und die Kunst unter Verschluss sind, dann muss ich halt die Kunst zu den Menschen bringen». Mit «Passage / man sieht sich auf der Strasse» liefert die Malerin zudem ein anderes Gesprächsthema als Corona und eine Gelegenheit, sich mit Kunst auseinanderzusetzen ausserhalb des Museums- und Galerien-Kontextes.

## Sich und andere wahrnehmen

Es sei nicht immer einfach gewesen, die Angesprochenen zum Mitmachen zu bewegen und manchmal sei es schwierig gewesen, die Resultate am gewünschten Platz zu zeigen, erzählt sie weiter. Eines der Ziele des Projekts ist es, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen, über die Wahrnehmung von andern und von sich selbst, oder über die Geschichten hinter den Figuren oder einfach die Schönheit der Bilder. Ein anderes Ziel: An einer eher langweiligen, stark befahrenen Strasse den Augen Überraschungen zu bieten. Normalerweise sieht man sich im Spiegel oder in einer Schaufensterscheibe. Man macht Selfies. «Aber wir sind auch Teil der Umgebung, eines Bildes, während wir uns fortbewegen, warten, mit jemandem am Strassenrand sprechen, während der Durchgangsverkehr an uns vorbei donnert: Das ist, was ich festhalten will», führt die Künstlerin aus. Das Alltägliche und zugleich Einzigartige fasziniert sie. So hat sie die Porträtierten nach ihrer visuellen Erscheinung ausgewählt und manchmal nach der Stimmung, der Haltung oder nach dem Spiel von Farben, Licht und Schatten. Die Begegnungen mit bekannten und unbekannt Menschen sind für sie in jedem Fall bereichernde Erlebnisse.



Im Rahmen der Ausstellung App'N'Cell Now wurden die von Harlis Schweizer angefertigten Porträts als Plakat gestaltet. (Bild: zvg)

«Wir ahnen oft nicht, welche Geschichten die Personen mit sich tragen, die wir auf der Strasse treffen».

## Sich malen lassen

Nun haben nicht nur das Virus, sondern auch das Wetter und ein paar Kinder eine neue Form des Kunstprojekts nötig gemacht. Harlis Schweizer erzählt, dass schon bevor die Bilder hinter Schneemassen verschwanden, ein Teil ersetzt werden musste: Kinder haben die Papierbilder heruntergerissen oder der Regen hat sie aufgelöst. Sie kleben mit Fischkleister am Untergrund, sind also leicht zu entfernen. In den letzten Tagen sind leider die meisten Bilder zerstört worden.

Aufgrund weiterer Einschränkungen im Zug der Corona-Massnahmen realisiert Harlis Schweizer ab 6. Februar nun eine

Ausstellung im Kafi55 – mit dem Zusatz-Titel «Wir sehen uns ... im Schaufenster». Der alternative Dorftreffpunkt – wegen der Pandemie geschlossen – wird zur Galerie hinter Glas. In den Fenstern werden die Originale zu sehen sein und können erworben werden. Harlis Schweizer bezeichnet das Arrangement scherzhaft als «Selecta Automat für Kunstwerke». Es gibt Kaffee über die Gasse: «Coffee&Art to go». Man

kann auch ein Porträt in Auftrag geben. Die Künstlerin verlegt von 8. bis 28. Februar jeweils Dienstag- bis Freitagmorgens ihr Atelier ins Kafi55. Zwar gibt es während des Lockdown vielerlei kreative Angebote von Kunstschaufenden im Internet, «aber ein Atelierbesuch – selbst durch eine Glasscheibe getrennt – ist doch intimer als ein youtube-Filmli oder ein Online-Interview», findet Harlis Schweizer.

## Anders präsent sein

(mo) Harlis Schweizer, die eine Ausbildung als Theatermalerin abgeschlossen hat, arbeitet in ihrem Atelier in St. Gallen, wo sie an zwei Schulen ausserdem Bildnerisches Gestalten unterrichtet. Sie wohnt mit ihrer Familie an der Steigstrasse in Bühler; dort hat sie ebenfalls Platz für ihre künstlerische Tätigkeit und einen Raum für kleine Ausstellungen wie zum Beispiel im Februar 2020 zu Druckgrafiken. Sie hat das siebenköpfige organisierende Kollektiv Streunender Hund mitgegründet, das zeitgenössisches Kunstschaffen niederschwellig aufs Land bringt. Harlis Schweizer verfolgt ausserdem zusammen mit der Bühlerer Kunsthistorikerin Maria Nänny das Projekt gemalte Lebensgeschichten. Wegen der Schliessung der Museen ist ihr Beitrag zur Ausstellung App'n'Cell Now in der Kunsthalle Ziegelhütte nur kurz zu sehen gewesen. Drei Bilder mit dem vielsagenden Titel «Recherche des Wartens» waren im Oberlichtsaal aufgehängt. «Worauf warte ich eigentlich?» habe sie sich in letzter Zeit erst recht gefragt. «Ich muss mich bewegen, damit sich etwas bewegt». Sie gesteht, dass es ihr zusetze, auf die Arbeit im Atelier und in der Familie beschränkt zu sein. Sie brauche den Austausch mit der Welt draussen, die



unverhofften, inspirierenden Begegnungen beim Einkaufen und an kulturellen Anlässen. «Passage / Man sieht sich... auf der Strasse» ist ein «Seitenprojekt» von App'N'Cell Now, wo 60 zeitgenössische Kunstschaffende aus beiden Appenzell in vier Etappen vorgestellt werden. Mit den stetigen Veränderungen durch die Pandemie entwickeln die Mitwirkenden zum Teil neue Formen der Präsenz. Mit den von Harlis Schweizer gemalten Personen gestaltet die Kunsthalle nun ein Plakat; Fredi Schefer hat die Passage-Bilder fotografisch dokumentiert. «Es ist für mich immer wieder spannend, wie unterschiedlich die Darstellungen wirken: Die Porträts haben auf Papier ohne Hintergrund eine ganz andere Ausstrahlung als auf den Fotos, wo auch die Umgebung zu sehen ist oder als die Figuren draussen an den Wänden, die mit dem Hintergrund ein neues Bild ergeben. Und doch sind sie immer Teil des Ganzen».



Gemalte Figuren platziert Harlis Schweizer (rechts) im öffentlichen Raum. (Bild: zvg)